

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
------------------	----

Erster Teil

Die Bedeutung der Grund- und Menschenrechte auf den verschiedenen Rechtsebenen und für die beiden europäischen Rechtssysteme	21
---	----

A. Historische Herleitung und Terminologie der Grund- und Menschenrechte	22
I. Ursprung und Entwicklung der Menschen- und Grundrechtsidee	22
II. Die Unterscheidung zwischen Grund- und Menschenrechten auf den verschiedenen Rechtsebenen: Terminologie und inhaltliche Differenzierungen	25
1. Uneinheitliche Terminologie auf nationaler Ebene	25
2. Begriff der Menschenrechte im Völkerrecht	27
a) Menschenrechte als Teilbereich des nicht-hierarchisierten Völkerrechts	27
b) ‚Menschenrechte und Grundfreiheiten‘ in der EMRK	33
aa) ‚Menschenrechte‘	33
bb) ‚Grundfreiheiten‘	34
cc) Abgrenzung der Grundfreiheiten der EMRK von den Grundfreiheiten des EG-Vertrags	35
3. Grundrechte im Gemeinschaftsrecht	36
a) ‚Menschenrechte‘ und ‚Grundrechte‘ in Art. 6 EUV	36
b) Die Gemeinschaft als supranationales Gebilde	38
c) Begrifflichkeiten der Charta der Grundrechte der Europäischen Union	40
III. Ergebnis	41
B. Die Bedeutung der Grund- und Menschenrechte innerhalb der jeweiligen Rechtsebene	42
I. Ausgangs- und Bezugspunkt: Grundrechte im Staat	43
II. Das Menschenrechtsschutzsystem der EMRK	46
1. Die einseitige Ausrichtung des EMRK-Systems	46
a) Die isolierte Stellung der Konventionsrechte	47
b) Der Rahmen des Europarats	48
2. Die Begründung von Individualrechten als völkerrechtliche Besonderheit des EMRK-Systems	50

3. Die Verzahnung von EMRK und staatlichen Rechtsordnungen	53
a) Unterschiedliche Modelle der Inkorporation der EMRK in nationales Recht	54
b) Zusatzprotokolle und Vorbehalte der Vertragsstaaten	55
4. Die Menschenrechtskonvention als europäische Teilverfassung?	56
5. Kollisionsfälle – Bedeutung der Konvention über eine reine Funktion als „Sicherheits- und Auffangnetz“ hinaus	61
6. Fazit	63
III. Die Grundrechte in der Gemeinschaftsrechtsordnung	63
1. Der begrenzte Hoheitsbereich der Europäischen Gemeinschaft	65
a) Gemeinschaftsgrundrechte als Grenzen hoheitlicher Macht- ausübung	66
b) Bedeutungszunahme der Grundrechte durch Ausweitung der Gemeinschaftskompetenzen und Einführung der Unions- bürgerschaft	71
2. Die EG als Rechtsgemeinschaft und als autonome Rechtsordnung <i>sui generis</i>	74
a) Unmittelbare Wirkung, Vorrang und Anerkennung eigener Grundrechte als Pfeiler der Rechtseinheit	75
b) Grundrechte als Ausdruck des „rechtsstaatlichen“ Fundaments der Gemeinschaft und als Identifikationsfaktor	78
c) Grundrechte als Integrationsfaktor im Binnenmarkt	79
3. Neue Zielsetzung: Die EG als Grundrechtsgemeinschaft?	83
a) Das Gutachten 2/94 als Ausgangspunkt der Debatte	84
b) Grundrechte als neue Zielsetzung der Gemeinschaft	87
aa) Die Vorschläge von <i>Alston</i> und <i>Weiler</i> : Aktive Grundrechts- politik	88
bb) Kritik: Einwände gegen die Etablierung des Grundrechts- schutzes als eigenständiges Gemeinschaftsziel	90
cc) Keine neuen Gemeinschaftsinitiativen für eine aktive Grundrechtspolitik im Verfassungsvertrag	92
c) Bewertung der Debatte	94
C. Ergebnis des ersten Teils und Ausblick	98

Zweiter Teil

Systematik und Struktur der Grund- und Menschenrechte in der EMRK und in der Europäischen Gemeinschaft

A. Die Konventionsrechte	102
I. Die von der EMRK geschützten Rechte	102
1. Aufteilung in klassische Freiheitsrechte, Verfahrensrechte und Diskriminierungsverbot	102
2. Struktur der Rechte	104
3. Keine Hierarchie der Rechte	105

4. Kein abgeschlossenes System von Menschenrechten	106
II. Berechtigte und Verpflichtete der Konventionsrechte	108
1. Die aus der Konvention Berechtigten	108
a) Weiter personaler Anwendungsbereich der Konvention	108
b) Natürliche und juristische Personen als Berechtigte der Konventionsgarantien	110
2. Vertragsstaaten als Verpflichtete der Konventionsgarantien – keine unmittelbare Drittwirkung der Rechte	113
III. Funktionen der Konventionsgarantien	115
1. Die Konventionsgarantien als klassische Abwehrrechte	115
2. Objektiv-rechtliche Dimensionen der Konventionsrechte	116
a) „Obligations positives“ – staatliche Schutzpflichten	116
b) Weitere objektiv-rechtliche Aspekte: Verpflichtung zu organisatorischer und verfahrensrechtlicher Sicherung der EMRK-Rechte und Teilhaberechte	118
c) Bedeutung der objektiven Verpflichtungen aus den EMRK-Rechten für die Untersuchung	119
IV. Fazit: Systematik und Struktur der Konventionsrechte	119
B. Umfang, Systematisierung und Struktur der Gemeinschaftsgrundrechte 120	
I. Dogmatische Grundlagen des Grundrechtsschutzes in der Gemeinschaftsrechtsordnung	120
1. Die Entwicklung der Gemeinschaftsgrundrechte als allgemeine Rechtsgrundsätze des Gemeinschaftsrechts auf der Grundlage des Art. 220 EGV	121
2. Die Differenzierung zwischen Rechtsquellen und Rechtserkenntnisquellen der Gemeinschaftsgrundrechte	125
3. Die verschiedenen Rechtserkenntnisquellen der Gemeinschaftsgrundrechte	127
a) Die gemeinsamen Verfassungsüberlieferungen der Mitgliedstaaten	127
b) Die Europäische Menschenrechtskonvention	130
c) Verhältnis der beiden in Art. 6 Abs. 2 EUV genannten Rechtserkenntnisquellen zueinander	132
d) Weitere Rechtserkenntnisquellen – Primärrecht, „soft law“, Grundrechte-Charta, internationale Menschenrechtsverträge?	133
4. Keine unmittelbare Bindung der Gemeinschaft an die EMRK über das Völkerrecht oder über Art. 6 Abs. 2 EUV	138
II. Die in der Gemeinschaftsrechtsordnung geschützten Grundrechte	141
1. Die Gemeinschaftsgrundrechte als subjektive Rechte	142
2. Kategorien von Gemeinschaftsgrundrechten in der Rechtsprechung des Gerichtshofs: Freiheitsrechte, Verfahrensgrundrechte und Gleichheitsrechte	145
a) Freiheitsrechte	146
b) Verfahrensgrundrechte	151
c) Gleichheitsrechte	156

3. Grundrechtskategorien in der Grundrechte-Charta	158
a) Die in der Charta verbürgten Rechte	160
b) Problem: Mehr Rechte als Kompetenzen auf Gemeinschafts- ebene	163
4. Struktur der Gemeinschaftsgrundrechte – Schutzbereich, Eingriff und Rechtfertigung	165
III. Abgrenzung der Gemeinschaftsgrundrechte von nicht-grundrechtlichen Rechtskategorien, insbesondere von den Grundfreiheiten	166
IV. Rang der Grundrechte in der Gemeinschaftsrechtsordnung und Konkurrenzen	172
1. Rangordnung und Konkurrenzen der Grundrechte untereinander	172
2. Konkurrenzen zwischen Grundrechten und Grundfreiheiten	176
V. Berechtigte und Verpflichtete der Gemeinschaftsgrundrechte	177
1. Grundrechtsberechtigte	177
a) Personal der Anwendungsbereich: Differenzierung zwischen Unionsbürgern und Drittstaatsangehörigen	177
b) Natürliche und juristische Personen als Berechtigte der Gemein- schaftsgrundrechte	181
2. Die Verpflichteten der Gemeinschaftsgrundrechte: Gemeinschaft und Mitgliedstaaten	186
a) Die Gemeinschaftsorgane als eigentliche Grundrechtsadressaten	187
b) Die Mitgliedstaaten als Verpflichtete der Gemeinschaftsgrund- rechte	187
aa) Anerkannte Fallgruppen mitgliedstaatlicher Bindung an die Gemeinschaftsgrundrechte: Durchführung von Gemein- schaftsrecht und Berufung auf Ausnahmeklauseln von Grundfreiheiten	189
bb) Tendenzen zur weiteren Ausdehnung der mitgliedstaatlichen Bindung an die Gemeinschaftsgrundrechte in der Rechtspre- chung	194
(1) Unionsbürgerschaft in Verbindung mit Diskriminierungs- verbot	195
(2) Weitere Ansatzpunkte	199
cc) Die Bindung der Mitgliedstaaten nach der Grundrechte- Charta	202
dd) Bewertung der Judikatur zur Reichweite der mitgliedstaat- lichen Bindung an Gemeinschaftsgrundrechte im Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Untersuchung	204
c) Verpflichtung von Privatpersonen – Drittwirkung der Gemein- schaftsgrundrechte?	206
VI. Funktionen der Gemeinschaftsgrundrechte: Abwehrrechte, Schutz- pflichten und Teilhaberechte	207
1. Schutzpflichtfunktion der Gemeinschaftsgrundrechte	208
2. Gemeinschaftsgrundrechte als mögliche Teilhaberechte	209
3. Funktionen der in der Grundrechte-Charta verbürgten Rechte	211
C. Ergebnis des zweiten Teils	211

Dritter Teil

**Die Rolle der Gerichtshöfe für den Grund- und
Menschenrechtsschutz und der Umgang mit der jeweils
anderen Rechtsordnung in der Straßburger und
Luxemburger Rechtsprechung**

214

A. Die beiden europäischen Gerichtshöfe – Aufbau, Arbeitsweise, grundlegende Prinzipien und Auslegungsmethoden	216
I. Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg	216
1. Grundsätzliche Ausrichtung des EGMR: Spezialisiertes „Verfassungsgericht“ mit eng begrenztem Zuständigkeitsbereich im Spannungsfeld zwischen Freiheit von internen Bindungen und Notwendigkeit der Akzeptanz	217
2. Organisation, Verfahren und Arbeitsweise	222
3. Urteils technik des EGMR	225
a) Übersichtliche Urteilsstruktur	226
b) Ausführliche, einzelfallbezogene Begründung der Urteile	227
c) Sprachenregelung	229
d) Sondervoten	230
e) Berücksichtigung der Wirkungen des Urteils in der Entscheidungsbegründung	232
4. Auslegungsmethoden und grundlegende Prinzipien in der Rechtsprechung des Straßburger Gerichtshofs	234
a) Spezifische Methoden der Auslegung des Straßburger Gerichtshofs	235
aa) Auslegung der EMRK unter Berücksichtigung ihres besonderen Charakters als Menschenrechtsschutzvertrag	236
bb) Autonome Auslegung der Konventionsbegriffe	237
cc) Dynamische oder evolutive Auslegung	239
dd) Effektive Auslegung	241
b) Leitprinzipien der Straßburger Rechtsprechung	243
aa) Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit – Leitbild der „demokratischen Gesellschaft“	244
bb) Die „margin of appreciation“ als Korrektiv zur Berücksichtigung der Souveränität der Vertragsstaaten	248
5. Zwischenergebnis: Funktionsweise, Stil und Methodik des Straßburger Gerichtshofs	253
II. Der Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg	254
1. Grundsätzliche Ausrichtung des EuGH: Gericht mit umfassender Zuständigkeit auf supranationaler Ebene, das sich in eine eigene, umfassende Rechtsordnung einfügt	256
2. Organisation und Arbeitsweise des EuGH	261
3. Unterschiedliche Verfahrenswege für Grundrechtsstreitigkeiten beim EuGH	266

4. Urteilttechnik des EuGH	269
a) Urteilsstruktur	269
b) Begründung der Urteile	271
c) Die Bedeutung der Schlussanträge der Generalanwälte für die Urteile	275
d) Auswirkungen der Sprachenregelungen auf die Urteile	276
e) Berücksichtigung der Urteilswirkungen in der Entscheidungs- begründung	277
5. Auslegungsmethoden und grundlegende Prinzipien in der Grund- rechtsrechtsprechung des EuGH	278
a) Spezifische Auslegungsmethoden des Luxemburger Gerichts- hofs	279
aa) Einheitliche Anwendung des Gemeinschaftsrechts als Leitmotiv der Rechtsprechung – Integration als über- geordnetes Ziel	279
bb) Herausragende Bedeutung der teleologischen Auslegung im Gemeinschaftsrecht – „effet utile“	281
b) Leitprinzipien der Grundrechtsrechtsprechung des Luxemburger Gerichtshofs	284
aa) Der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	285
bb) Die Wesensgehaltsgarantie als „unechtes“ Element der Grundrechtsprüfung, das in der Verhältnismäßigkeit aufgeht	291
cc) Übertragung der Rechtsfigur der „margin of appreciation“ auf den gemeinschaftlichen Grundrechtsschutz bei Über- prüfung mitgliedstaatlicher Maßnahmen in den neueren Urteilen	293
III. Ergebnis: Struktur, Funktionsweise und Methodik des Straßburger und des Luxemburger Gerichtshofs im Vergleich	298
B. Die Berücksichtigung der parallelen Grundrechtsschutzsysteme in der Rechtsprechung der beiden europäischen Gerichtshöfe	299
I. Divergenzen, Parallelen und gegenseitige Bezugnahmen in der Judikatur der beiden Gerichtshöfe	300
1. Fälle „echter“ materieller Divergenzen zwischen EuGH und EGMR	300
a) Recht auf Achtung des Privatlebens und auf Unverletzlichkeit der Wohnung – Anwendbarkeit auf juristische Personen	301
b) Umfang der Verteidigungsrechte	309
c) Anspruch auf rechtliches Gehör	313
d) Ergebnis zu den Fällen „echter“ materieller Divergenzen	317
2. Vermeidung von Konflikten seitens des EuGH durch Wahl eines „nicht-grundrechtlichen“ Lösungswegs	319
a) Rundfunkfreiheit, Art. 10 EMRK	320
b) Der Konflikt zwischen Informationsfreiheit und Recht auf Leben – irische Schwangerschaftsabbruchfälle	324
c) Ergebnis zu den Konfliktvermeidungsfällen	327

3. Parallele Rechtsprechung von EuGH und EGMR in Kernfragen des grundrechtlichen Persönlichkeitsschutzes („complementarities“)	328
a) Parallele Rechtsprechung beider Gerichtshöfe zur Transsexuellenproblematik	329
b) Zurückhaltender Umgang beider Gerichtshöfe mit Fallkonstellationen zur Menschenwürde	332
c) Ergebnis	339
4. Bezugnahmen des EGMR auf die Luxemburger Rechtsprechung und Berücksichtigung der Besonderheiten der Gemeinschaftsrechtsordnung	340
5. Das Verhältnis zwischen Luxemburger und Straßburger Rechtsprechung nach der Grundrechte-Charta: Art. 52 Abs. 3 und Art. 53 GRCh	343
II. Über- und Unterordnungsverhältnisse: Kontrolle von Gemeinschaftsrechtsakten durch den Straßburger Gerichtshof	349
1. Zurückhaltung der Menschenrechtskommission bei der Überprüfung von Gemeinschaftsrechtsakten	351
a) Erste Entscheidungen der EKMR	352
aa) C. F. D. T.	352
bb) Dufay	354
b) Die Entscheidung „Melchers“ der EKMR – Solange II im Verhältnis von Luxemburg und Straßburg?	355
2. Offensiveres Vorgehen des Menschenrechtsgerichtshofs: Die Rechtsprechung zur Überprüfung von Gemeinschaftsrecht in den letzten Jahren	360
a) Zwischentappe: Die „Randbemerkung“ des EGMR im Cantoni-Urteil	360
b) Das Matthews-Urteil als Wendepunkt im Verhältnis EGMR – EuGH?	363
c) Senator Lines – zugespitztes Szenario ohne Auflösung	368
d) Das Bosphorus-Urteil als weiterer Baustein des EGMR zur Kontrolle des Gemeinschaftsrechts	373
3. Fazit: Straßburger Kontrolle von Gemeinschaftsrecht	379
C. Ergebnis des dritten Teils	380
Zusammenfassung der Ergebnisse in Thesen	383
Literaturverzeichnis	389
Stichwortverzeichnis	427